

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

198 (24.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394401)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. Reingeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einfl. Postgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Kalkül mitgezählt und umgerechnet, sowie der Füllungen mit 15 Pfg. für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Döppens; G. Gadenasser, Gdlerstr.; Jever: F. Hinrichs, Mühlentwaf 11; Barel: C. Meise, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heitmann, Kalkstr.; Zwölfenohr: R. Böring, Buchbldg.; Augustsh: H. Gesse, Am Kanal; Bielefeld: D. Dieringa; Norddeutsche: W. Fintel, Gdlerstr.; Emden: Carl Faust, Große Faldenstr. 18; Leer (Ostf.): H. Meyer, Rindstr. 44; Bremer (Ostf.): Georg W. Knaus; Wesel (Damm): D. Sedemann; Egeborf (Ostf.): S. Dinsche, Rejmstr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Rindhstr. 41; Braunschweig: b. Stade: Herm. Meyle, Oberstein (Wienfeld); Conrad Ziemer

18. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 24. August 1904.

Nr. 198

Das Ergebnis des Sozialisten-Kongresses.

Ohne Mißling ist der Kongreß der internationalen Sozialdemokratie in Amsterdam in erster wichtiger Hinsicht vorübergegangen. Durch Freiheit zur Einheit und durch Einheit zur Freiheit ist das Wort, welches man als Motto dem Verhandlungsprotokoll voranzutragen kann. Die schärfste Freiheit im Denken und im Schreiben der Redenden hat nicht zum Zwiespalt geführt, sondern umgibt eine größere Einheit des proletarischen Klassenkampfes auf allen nationalen und internationalen Gebieten vorbereitet, wie sie bisher durchgeführt werden ist. Und diese Einheit der Internationalen wird die Befreiung des Proletariats, die Freiheit der ganzen Menschheit von Unterdrückung und Klassenkämpfen bedeuten.

Die Kampfesverschiedenheiten, die in der Sozialdemokratie aller Länder zutage traten, wurden in feiner Weise verflechtet. Die entgegengelegten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung wurden in der Diskussion mit allen Gründen, welche die einzelnen Vertreter bestimmter Theorien für ihre Aufstellung anführen konnten, dargelegt; die widerstreitenden Vorschläge über die Taktik, welche zur Bekämpfung der proletarischen Interessen und zur Bewirkung unserer Ideale einzuschlagen ist, wurden verfochten, aber nicht ein Wort wurde gesprochen, was auch nur im entferntesten als persönliche Gehässigkeit ausgelegt werden kann, nicht mit einem Wort wurde von irgend einem Redner angedeutet, daß er in dem einen oder anderen Punkte sich gegen einen weniger geistlichen oder minder verständigen Menschen richtete.

Weit hinter uns liegen die Irrungen und Wirrungen, welche in Dresden zum Teil zutage getreten sind; an dem Beispiel von Amsterdam kann ein jeder, der es vielleicht noch nicht verstanden, lernen, wie Genossen mit einander diskutieren sollen. Die Anschauung des gesamten Proletariats ist ohne Streit auf wichtigen Gebieten des politischen Lebens wiederholentlich zum Ausdruck gelangt. In dem Schlußwort, den Vorkonkord, der Feindschaft des russischen Despotismus, und Ratana, der unerbittlichen Gegner der japanischen Klassenherrschaft, auszusprechen, verlor sich die Völkerverbrüderung, welche das Werk des internationalen Proletariats sein wird. Daß die Vertreter der Arbeiterklasse gegen die Angriffe im Allgemeinen und den Massenmord auf den asiatischen Schlachtfeldern im besonderen, sowie gegen die Ausbeutung des Krieges auf noch andere Mächte protestierten, daß sie für die durch die englische Bourgeoisie ausgenutzte indische Bevölkerung, welche sich Steuern-Staatsleistungen und Gesetze von England verschreiben lassen muß, Selbstverwaltung forderten, daß sie an der Raifeler in ihrer bisherigen Form festhielten, wird in dem gesamten Klassenbewußtsein des Proletariats begeisterte Zustimmung finden.

Der Beschluß über den Generalstreik bedarf sich im wesentlichen mit den in unserem Artikel über die „Resolution Friedberg“ in Nr. 185 unseres Blattes von uns geäußerten Ansichten. Daß der Kongreß nicht den „Generalstreik“, sondern „den politischen Klassenstreik“ als äußerstes Mittel zur Erringung oder Beseitigung der wichtigsten Forderungen erklärte, erscheint uns eine etwas übertriebene Erklärung des Beschlusses. Daß es immer Streitbrecher gibt, wie bei jedem gemeinschaftlichen, so auch bei dem politischen Streik, daß nie die Arbeiter eines Landes ausnahmslos feiern werden, also ein alle Proletariate umfassendes „Generalstreik“ nie zustande kommt, ist ja richtig; um aber einen für die besiegten Klassen unabweislichen Klassenstreik als äußerstes Mittel (wie Jaurez treffend anführt, in Deutschland z. B. im Falle eines Wahlrechtsantientens) durchzuführen, um also möglichst viele zu dem mit einer solchen Bewegung verbundenen Opfer zu veranlassen, ist es notwendig, den Klassenstreik als „Generalstreik“ zu organisieren; je allgemeiner der Streik dann wird, um so wirksamer wird er ausfallen.

In Belgien hatten bis zum Generalstreik im Jahre 1893 überhaupt nur die bestehenden Klassen das Wahlrecht; keinem ist es damals ein, die erfolgreiche Be-

wegung vorzüglich als einen „politischen Klassenstreik“ zu bezeichnen, weil natürlich nicht im entferntesten alle Schichten in ganz Belgien zu rufen aufhören. Die wichtigste Debatte war die über die internationale Taktik, bei welcher die Dresdener Resolution angenommen und wie innerhalb Deutschlands so auch für den Kampf der Proletariate aller Länder die revisionistische Taktik abgelehnt wurde. — Genosse Wedel hat mit Recht betont, daß keiner daran denkt, diejenigen, welche revisionistische Theorien predigen, auszuschließen; uns aber erfüllt es mit Vergnügen, daß die überwiegenden Gründe, welche die Vertreter der Revisionisten bewegen, die Mehrheit des internationalen Kongresses überzeugten. Kein Zweifel, daß auch diejenigen, die sich selbst als „Revisionisten“ bezeichnen, sowie diejenigen, die wegen der von ihnen vertretenen Taktik von anderen als „solche“ bezeichnet werden können, die besten Absichten haben und sehr gute Gründe für ihre Lehren und Vorschläge anführen, aber das Verhalten unserer Gegner in allen Ländern beweist doch sichtlich, daß die Arbeiterklasse gar keine Ursache hat, die alte Kampfweise der Sozialdemokratie zu revidieren, ja daß wir alle Verantwortung haben, gewisse Abweichungen von der unerschütterlichen Stellungnahme gegenüber den bürgerlichen Parteien zurückzuführen. Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein; alle Reformen, die innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft möglich sind, können uns nur in dem Kampfe veranlassen, denn so wichtig auch die Bewegung ist, so unerschütterlich müssen wir an unserem Endziel als unserem Ideal festhalten; die Feinde, welche uns rings umlauernd und uns trotz unserer strengen Geheißlichkeit gewaltam die Möglichkeit zum Kampf mit geistlichen Mitteln zu rauben suchen, zwingen uns geradezu, getreu der in Dresden und Amsterdam angenommenen Resolution, eine im besten Sinne des Wortes „revolutionäre“ Partei zu bleiben.

Das größte Ereignis des Kongresses war der Beschluß, daß die sozialdemokratischen Parteien in allen Ländern einig sein müssen, und die feierliche Erklärung der Vertreter der bisher so zutrennlichen französischen Gruppen, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen. Das Beispiel der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sollte überall nachgeahmt werden; wenn es nach uns ginge, würden die Genossen in allen Volkserweiterungen der Welt, ja in allen Stadtverordnetenversammlungen und selbst Dorparlamenten, wo immer es Sozialdemokraten gibt, bei jeder Abstimmung geschlossen stimmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat diese feste Geschlossenheit dadurch aufrechterhalten, daß die Mehrheit der Fraktion darüber einsehete, wie sich alle Abgeordneten unserer Partei bei der Abstimmung zu verhalten haben; dadurch sind alle Irrwege nach der einen oder anderen Richtung hin vermieden worden. Der Einzelne kann fehlen; das gemeinsame Klasseninteresse sorgt aber dafür, daß die Mehrheit einer Vertretung einer Klasse noch immer findet, was dieser Klasse dienlich ist. Freiheit im Rat, Einheit in der Tat — das ist es, was wir von unsern Vertretern in allen Ländern verlangen. Wie die Sozialdemokratie den Willen des Volkes als das höchste Gesetz betrachtet, so muß auch jeder Sozialdemokrat für die Überzeugung kommen, daß die Einheit des internationalen Proletariats im Kampfe die Voraussetzung seiner Siege ist.

Eine besondere Freude haben unsere Genossen aus allen Nationen uns deutschen Sozialdemokraten dadurch bereitet, daß sie einstimmig beschlossen, den nächsten internationalen Kongreß zum ersten Male auf deutschem Boden zu veranstalten. — In freudiger Erwartung wird sich das deutsche Proletariat rufen, unsere Kampfgrößen aus aller Welt in zwei Jahren in der schwebenden Hauptstadt, welche immerhin gastlicher ist wie der Staat des ostelbischen Imperialismus, wärzig zu empfangen. H. M.

Politische Rundschau.

Bant, 23. August.
Die Vorfälle des Kaisers.

Das „Braunschweig. Vaterland“ behauptete vor einigen Tagen, die braunschweigische Regierung

habe Einspruch gegen die Thronbesteigung des jetzigen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz erhoben, weil dieser Landesvater vom Bundesrat nicht bestätigt worden sei. Es soll längst nötig sein, die einzelnen Bundesfürsten, welche in Deutschland zur Regierung kommen, erst vom Bundesrat auf ihre Würdigkeit für ihr Amt prüfen zu lassen. — Nun hat freilich die „Braunschweig. Anzeiger“ diese Nachricht dementiert; es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß das Blatt der braunschweigischen Welfen sich seine Mitteilung völlig aus der Hüfte geschritten hat. Die braunschweigische Regierung ist nur eine Puppe der preussischen, und wenn auch ein offizieller Protest nicht vorliegen dürfte, so spiegelt doch die Nachricht des „Braunschweig. Vaterland“ die abstrussten Anschauungen wieder, welche schon vielfach zu Erdtötungen führten. Es ist bekannt, daß Politiker in Deutschland vorhanden sind, welche das Wort des Kaisers in die Tat umsetzen wollen; „Einer nur ist Herr im Lande, und der bin ich.“ — Kein Zweifel, daß, wenn der Bundesrat die Bestätigung der Landesherren vorzunehmen hätte, bald kein Landesfürst, der in Berlin für sein Amt nicht geeignet gehalten wird, mehr „den Thron seiner Väter“ bestiegen dürfte.

Wir Sozialdemokraten sehen ja frohlockend solchen Debatten als die lachenden Dritten zu, da es uns ziemlich gleichgültig ist — wenn nun einmal die monarchische Staatsform aufrecht erhalten werden soll —, wer König oder Herzog wird. Immerhin haben wir aber keine Verantwortung, die Anhänger der Kleinherlichkeit in ihrem Bestreben zu unterstützen. Nach der Regierungsvorlage für die Thronfolgeordnung im Großherzogtum Oldenburg sollen wir bekanntlich für den Fall, daß die Familie des jetzigen Großherzogs ausstirbt, mit den Glücksburgern als Landesherren versehen werden, obwohl die Augustiner, welche bekanntlich mit dem Kaiser verschwägert sind, auf den Thron Ansprüche machen. Bei aller Gleichgültigkeit gegen romantische Fürstentümer sind wir doch geneigt, alle Momente zu benützen, welche zur Befestigung der Hegemonie Preußens, des nächst Wiederburg kulturwidrigsten deutschen Staates, führen können, und sehen, wenn es gilt, die Reichsgewalt nicht vermittelst des Reichstags, sondern vermittelst des preussisch geleiteten Bundesrats zu erhöhen, auch einmal auf der Seite der Kavalieren des Kaisers.

Der Teufel im Magdalenenstift.

Das Magdalenenstift zu Teltow, eine Anstalt zur Erziehung und Besserung gefallener Mädchen, war im vorigen Jahre der Szauplay von Tumulten. Die Folge war, daß die Oberin Gacile Peters ihre Stellung an dem genannten Besserungsheim niederlegte. Die fromme Dame hat nun leider in Uckermark, unsern Berlin, ein neues Wipf für „gefallene Mädchen“ errichtet und, wenn auch noch nicht feierlich, ob der des höchsten Mißtrauens würdigen religiösen Frau wieder unter Fürsorgeziehung stehende Proletarierinnen zwangsweise zugeführt werden sollen, so sollte doch der Staat einschreiten, um der vielerlei wohlmeinenden, aber doch sehr verhängnisvollen sanftmütigen Dame die Fortleitung ihres Besserungswerkes auf jeden Fall unmöglich zu machen.

Jetzt erzählt man nämlich erst, wie es unter der Leitung der Liebergrün in Teltow zugegangen ist. Die „Zeit am Sonntag“ berichtet darüber: „Die Mädchen wurden zwangsweise bekehrt. Es wurde fast wie eine Art Hypnose vorgenommen. Die Frau Oberin schloß sich mit ihnen ein und „rang“ in lautem Gebet um die Seele“ des Mädchens, wobei sie dieses auf die Kniee zog und auch zum Beten brachte. Durch diese Art Verträge lie die Mädchen in ein Gewebe von Lüge und Heuchelei, wie sich tausendmal herstellte. Die bekehrten Mädchen sangen in den höchsten Tönen: „Wein Jesus liebt mich“ und häupten dazu umher; sie sprachen von „Geisteserdrückung“, wenn z. B. Jesus ihnen die verlorenen „Pantinen“ im Laufe des Nachmittags — durch Gebet ver-

anlaßt — wiedergesucht hatte! Ihre „Bekehrung“ rechneten viele von dem Moment an, wo sie angefangen hatten, sich zu „rauten“, wofür man auch Verständnis haben konnte, da der „Teufel“ (im Sinn von den Mädchen „Räucher“ genannt) ihnen aus gräßlicher Lust. Bekehrter unter ihnen hatten des Nachts lange Gespräche mit ihm zum Einsehen der Schwärmer. Man hatte sogar an dem Körper des einen Mädchens den Abdruck eines Hufes entdeckt!

Es wäre ein, zwei, manchmal sogar auch drei Stunden, bis der Teufel ausgetrieben war: „im Namen Jesu“ mußte er schließlich ausfahren! Jögling und Diakonissen wählten sich in fester Umklammerung um dem Fahren umher; das „bessere“ Mädchen (wie die frommen Schimpfen und Mähe gegen das Haus und die Schwärmer aus, die Diakonissen betete ohne Unterbrechung in herzergreifendem, weinerlichen Ton stundenlang. Die Gebete der Oberin sollen bedeutend wirksamer gewesen sein; sie mußte oft in der Nacht geholt werden. Die Schimpfen wurden dem Mädchen nicht zur Last gelegt, da nicht das Mädchen, sondern der Teufel oder andere „böse Geister“ es waren, welche sie austrieben! Viele sollen sich diese günstige Gelegenheit der freien Meinungsäußerung nicht haben entgehen lassen. Als die Geister einmal durch Vermittlung eines Mädchens sich höflich ungünstig über eine Schwester äußerten, wurde diese entlassen.

Eins der Mädchen war laut Aufstellung der Frau Oberin von 49 Geistern besessen. Wenn Vertreter der Gemeinde kamen, so wurden geeignete Vorkehrungen getroffen, daß alles still blieb. Die Oberin stärkste nämlich, dieses Geyern föhnten in ihrer Verständnislosigkeit die Überführung der besessenen Mädchen in eine Kerkensanstalt veranlassen, wodurch sie dem Bereich der „wahren Seelenerrettung“ entzogen worden wären. Die Frau Oberin sah den Teufel leblich auf dem Hofe umhergehen, von ihrem Zimmer aus — wenigstens wurde das erzählt und auch geglaubt. Eine Rase soll als „stark verdrückt“ schliefengetrückt worden sein.

Da Anfälle und „Bekehrung zum Glauben“ eng mit einander in Verbindung standen, so wurde, je nach Art und Zahl der Anfälle in den Anständen für das „sichtbare Wollen des Geistes“ gebakt. Die Zustände bei einer allgemeinen „Fingst-Erweckung“ im Magdalenenstift sollen jeder Bekehrung gepostet haben. In dem Suggestieren dieser — Religion bestand nun die ganze Übung der Erziehungsanstalt, die Frau Oberin Weiteren hier übergenommen hatte. Die „Fürsorge“ in Berlin fordert ihn und wieder Bericht über das einzelne Mädchen. Ueber solche Mädchen nun, die im Stande waren, sich von allen diesen Dingen fern zu halten, die sich also nicht in dem gewollten Sinn bekehrten, im Übrigen aber weniger froh und arbeitslos waren als die andern —, über solche wurde ungünstig nach Berlin berichtet, sie könnten noch nicht „heraus“.

Wir sind gespannt, ob die Behörden aus Rücksicht auf die kirchlichen Kreise zusehen werden, daß jetzt in Uckermark dieselben Teufelsausbreitungen und Gebetsbrüderungen stattfinden werden, die früher in Teltow zum Standal wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August. Polizeirat Böje, der derzeitige stellvertretende Chef der Rixdorfer Polizei, ist dem Gouvernement in Wundhuf in Deutsch-Schlesien zur Verwendung im höheren Verwaltungsdienst überwiesen worden. Er verläßt bereits am 30. d. M. Europa. Zum Nachfolger des bayerischen Generaldirektors der direkten Zölle von Eiben, der am 1. September in den Ruhestand tritt, soll der Bundesratsbevollmächtigte v. Geiger ernannt werden.

Polizisten aller Länder vereinigt Euch! Ein Weltpolizeiverein nach dem Muster des Welt-

polizei wird nach der „Berl. Volkstz.“ von den Polizeibehörden verschiedener Städte des In- und Auslandes ins Leben zu rufen beabsichtigt. In Deutschland, Österreich, Belgien und Holland wird gegenwärtig lebhaft Propaganda für das Unternehmen gemacht. Der Verein soll eine gegenseitige Verständigung der verschiedenen Staaten in Polizeisachen bezwecken. — In der Welt geht Preußen sicher voran.

Die Auslieferung russischer Deserteure. Aus neuem wird behauptet, daß Deutschland in der vaterländischen Weite dem russischen Staat geächtete Soldaten ausliefere. Die „Mattover Zig.“ schreibt: „Auf die massenhafte Flucht russischer Militärschlichter machen die russischen Behörden und Blätter erneut aufmerksam. Die österreichischen und deutschen Behörden werden ersucht, hierauf besonders zu achten und die Flüchtlinge ungehindert zurückzuführen.“ Es sind in letzter Zeit auch mehrere russische Offiziere desertiert, die an der Grenze die Uniform abwarfen und weiter reisten, um sich in der Fremde eine neue Heimat zu begründen. Sie befehlen alle ordnungsmäßige Pässe, von denen sich später einige als gefälscht herausstellten. Die Polizeibehörden in Moskau, St. Petersburg, M. Dombrowska, Herby u. (alles oberflächliche Grenzstädte) sind mit besonderen Anweisungen bezüglich Entnahme russischer Flüchtlinge versehen worden. Die beliebtesten Ubergangspunkte sollen jedoch Buczyna und Gorzok sein, weil die galizisch-polnische Bevölkerung den Flüchtlingen den größten Vorstoß leistet.“ Die Behauptungen des Mattover Blattes abertrumpfen alles, was auf dem Gebiete der Russenpolitik in der letzten Zeit geleistet worden ist. Aufführung ist dringend geboten, ob wirklich unter offenem Bruch der Neutralität im russisch-japanischen Krieg dem absoluten Deserteur des Jaren beratige infame Liebesdienste geleistet worden sind, wie sie das oben erwähnte Blatt zu berichten wagt.

Das neue Forbach. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Braunshweig: „Auf Ersuchen des Kriegesgerichts der 22. Division wurden am Sonnabend bei dem Verleger Sattler hier die vorhandenen Exemplare des Militär-Romans „Caros Briefe an ihren Freund“, der in der ersten Auflage schon vergriffen ist, beschlagnahmt. Motiviert wurde die Beschlagnahme damit, der Roman enthalte schwere Beleidigungen von Militärpersonen. Die Beut war indessen nicht groß, nur zwei Exemplare seien den Beamten in die Hände. Es scheint jetzt festzulegen, daß der Meiniger Leutnant Hermann nicht der alleinige geistliche Urheber des Romans ist. Vielleicht bringt die Kriegesgerichtsverwaltung in Raffel noch Überlieferungen.“ Die letztere Erwartung des Frankfurter Blattes dürfte nicht zutreffen, da der Kaiser bekanntlich nicht wünscht, daß derartige Prozesse öffentlich verhandelt werden und die von ihm abhängigen Militärsichter sich seinem Befehl nachsichtig fügen werden.

Rußland.

Ein neues Attentat. Der Polizeichef von St. Petersburg wurde, wie man der „Berl. Volkstz.“ aus Petersburg telegraphiert, als er sich auf der Promenade befand, durch einen Revolvererschuß getötet. Der Täter entkam.

Keine politische Nachrichten. Der deutsche Ratholikenklub hat in Regensburg keine Verhandlungen begonnen. — Von Seiten der türkischen Regierung sind die fanatischen Maßnahmen für die Sextantien aus Batu aufgegeben worden.

Die Verstärkung des Aufstandes in Südwestafrika.

Stamm hat die Reglerungspreffe in tragikomischen Hymnen den „Zug“ des Generals v. Trotha verherrlicht, so kommt auch schon eine Nachricht, welche beweist, daß ganz unermutet und unerwartet Menschenopfer und Leiden gebracht werden müssen, um unsere gemeinschaftliche Kolonialpolitik in Südwestafrika aufrechtzuerhalten.

Der „Zug“ bringt aus Kimberley folgende Neutermelbung: Aus Upington am Orangefluß im Betschuanaland ist die amtliche Nachricht entworfen, das 30000 wohlbewaffnete Ombokelente sich den aufständischen Herero angeschlossen haben. Der Damatahahuptling Jakob Maringo sei mit 60 Mann in der Nähe des Bassinnes, plündere die Farmen und nehme den Farmern die Waffen weg.

Die Verlustliste des Gefechts am Waterberge wird sehr erhellend, nachdem der Verlust der Schlacht seit vollen acht Tagen bekannt ist, veröffentlicht.

Es fielen am Nordwestrande von Waterberg Leutnant v. Bodenhausen aus Burgfennig (Water Vrandt in Burgfennig); Unteroffizier Franz Kasperling aus Grundowen, Post Groß-Schwellpöwen (Water Förster Kamlering in Grundowen); Gefreiter Oskar Zein aus Visdorff (Water Marja Zein in Visdorff, Schellen); Gefreiter Karl Viktorus aus Rathenow (Water Viktorus); Einjährig-Freiwilliger Hoffe aus Reine (Water Landwehr Hoffe in Reine); Reiter Robert Kruppa aus Habra (Water Kruppa in Habra, Schellen); Reiter Franz Wollenberg aus Rorainen (Water Wollenberg in Rorainen,

Post Christburg); Reiter Ernst Lanzer aus Bollensdorf (Water Lanzer in Bollensdorf bei Reutenhagen); Reiter Joseph Hühse aus Friedebalde (Water Galtwitz Hühse in Friedebalde, Schellen); Hauptmann Rudolf Gantler aus Seutgart, Kopschuh, Leutnant Graf v. Armin, Leutnant Friedrich Lepow aus Dresden, Schuh rechter Oberhakenel; Sergeant Anton Vinga aus Ansdorf, Schuh durch Kopf und Brust, Sergeant Adolf Leopold aus Huppenheim, Brullschuh; Gefreiter Otto Seifert aus Reiffisch (Dreuh); Schuh in die Brust, Gefreiter Karl Bignitz aus Groden, Schuh in Unterleib, Gefreiter Johannes Artil aus Gumbeltingen, Kopschuh, Reiter Wilhelm Häufiger aus Buttsdorf, Schuh in Hals, Reiter Alfons Rohrbach aus Wittelsheim, Schuh in Unterleib, Reiter Karl Vatelut aus Elguth (Dreuh), Kopschuh, Reiter Franz Bentel aus Engelbolshofen, Brullschuh.

Es wurden schwer verwundet am 11. August bei Waterberg: Reiter Albert Jölmner aus Schleusenberg, Kreis Bromberg, Oberleutnant Streccius aus Willhausen im Elb, Schuh in rechten Oberarm, Leutnant Frhr. von Watter aus Heidenheim (Wärtemb.), Schuh linke Schulter, Unteroffizier Hermann Scholz aus Rimon, Schuh Brust, Gefreiter Emil Koniger aus M. Rnisch, Schuh rechtes Knie, Reiter Koner Budner aus Landshut (Bayern), Schuh ins Bein, Reiter Johannes Winiel aus Bronsch, Schuh Bein, Reiter Michael Gonals aus Pojgen, Schuh Bein, Reiter Max Dreher aus Berlin, Schuh Gefäß, Gefreiter Wilhelm Vange aus Erdeboth, Schuh linker Mittelfinger, Reiter Adolf Rabbe aus Nech, Kr. Ansbach, Schuh linkes Fußgelenk, Reiter Richard Keste aus Koppow, Kr. Landsberg, Schuh linke Schulter, rechte Hand, Reiter Anton Scholz aus Rauliten, Kreis Reustadt, Streifschuh Kopf, Schuh Brust.

Es wurden leicht verwundet am 6. August am Nordwestrand von Waterberg: Gefreiter August Balz aus Werder, Schuh durch linken Fußrücken (Water Balz in Werder bei Potsdam); am 10. August bei Ommersumme: Reiter Karl Battige aus Bangerow bei Reulitten, Schuh durch Arm (Water in Bangerow-Reulitten); Reiter Karl Strenmer aus Aretel, Schuh durch beide Oberhakenel und Kniegelenk der linken Hand; ferner am 6. August bei Claterei: Reiter Willy Witz aus Wachen, Schuh durch die linke Hand, Major von Mühlensfeld, Streifschuh hinterm Ohr, Sergeant Albert Ströder aus Arns, Weidelschuh, rechter Oberarm, Unteroffizier Bernhard Hoppe aus Tolkmitz, Kr. Elbing, Schuh im Rücken, Unteroffizier Nikolaus Sturm aus Büschfeld, Schuh rechtes Handgelenk, Unteroffizier Heinrich Kofenjewitz aus Niederlausitz, Bajonettschiff am Knie, Gefreiter Arthur Curt aus Weipitz, Häufschuh, Gefreiter Lito Busch aus Hamburg, Schuh durch Naden, Gefreiter Heinrich Fehlings aus Altstadt, zwei Schüsse rechtes Arm, Reiter Hermann Rothhorst aus Rominen, Schuh rechtes Fuß, Gefreiter Hermann Nupjuben aus Altweißhagen, Schuh rechte Hand, Gefreiter Franz Heinrich aus Kroplanden, Schuh rechte Hand, Reiter Dietrich Hasbagen aus Bremen, Schuh rechter inneren Knöchel, Gefreiter Richard Stadthaus aus Fürstenauf, Schuh Oberhakenel, Reiter Richard Arentz aus Dellau, Schuh rechter Oberhakenel, Reiter Otto Schulz aus Spandau, Schuh Unterschenkel, Gefreiter Fritz Tibhim aus Arnswalden, Streifschuh rechtes Auge, Reiter Georg Dierwig aus Niederlausitz, Brullschuh rechter Fuß, Reiter Wilhelm Kemmen aus Hamm Brullschuh rechter Oberhakenel, Reiter Robert Thamm aus Müllerteden Streifschuh am Hals, Oberleutnant Müller mit Pferd getötet, Gehirnerschütterung und Bruch des linken Schlüsselbeins, Ramenangabe Gefallener und Verwundeter der Abteilungen Grotz und Hende folgen.

Es werden vernicht seit 6. August von der Patrouille am Nordwestrand Waterberg der Gefreite Franz Wipper aus Wornsdorf (Ortel Wipper in Wornsdorf bei Coladen, angeblich schwer verwundet); Reiter Paul Riethof aus Reubed (Water Franz Riethof in Reubed, Schellen).

Der russisch-japanische Krieg.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu vom 21. d. Mis. abends gemeldet, daß der Sturm auf Port Arthur Tag und Nacht fortgesetzt werde; die Japaner behaupteten, wichtige Höhen genommen zu haben. Die Japaner vertrieben die Russen aus der Taubenducht und nahmen das nördliche Fort des westlichen Teiles der inneren Verteidigungslinie; das Feuer der russischen Artillerie verhinberte die Japaner, das Fort an der Taubenducht zu besetzen.

Die „Daily Chronicle“ aus Tschifu vom 20. August meldet, trat dort am Abend ein Telegramm vom Admiral Fürsten Nishimomi aus Port Arthur ein, worin in einer Beschuldigung der „Retowlan“ 11 Granatschiffe, die „Pallada“ 15 Vöder erholten. Die Japaner verschossen 60 Torpedos erfolglos, 15 Torpedoböher wurden zerstört. Die Zahl der Toten wird nicht angegeben. Verwundet seien 50 Offiziere und 280 Mann. Der Admiral meldet ferner, daß Mangel an Munition und Lebensmitteln eintritt. Nur Schwatzhrot und Reis sei noch vorhanden. Die Lage in Schanghai beginnt bedrohlich zu werden und zu einem internationalen Konflikt zu führen. Das Feuerbureau meldet vom 21. August aus Schanghai, daß der amerikanische Torpedoböher „Channon“ im Hafen von Schanghai zum Schutze der dort liegenden russischen Kriegsschiffe gegen einen japanischen Angriff klar zum Gefecht gemacht hat.

Lokales.

Sant, 23. August.

Die Wahlen der Abgeordneten zum Landtage finden im ganzen Großherzogtum am Sonnabend den 27. August statt. Im Wahlkreis 5a (Amt Kästingen) findet die Wahl vormittags 10 Uhr in Harms Wirtshaus, Ede Börien- und Schillerstraße statt.

Die neue Straßenordnung der Gemeinde Sant hat mit der nunmehr erfolgten ministeriellen Genehmigung Hochkraft erlaubt. Straßen im Sinne des Statuts sind alle öffentlichen Straßen, Plätze, Alleen, Wege, Brücken u., und alle Privatwege u., an welchen ein öffentlicher Verkehr stattfindet. Jeder Eigentümer eines Grundstücks ist verpflichtet, die dem Gemeindefiskus zu rentieren und von Gras und Unkraut frei zuhalten, auch von den Trottoirs den Schnee zu entfernen. Außerdem ist derselbe verpflichtet, die Trottoirs und Fußwege, wenn sie glatt sind, mit Sand, Schie oder Torfmasse zu bestreuen, jedoch während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends unbenutzbar glatte vollständig vorzubereiten wird. Den Eigentümern gleich stehen Hausbesitzer, Erbpächter und Inhaber ähnlicher Nutzungscorpe. Bei Vermietern, vom Eigentümer u. nicht demnachst schuldigen liegt die Pflicht der Reinigung den Mietern, wenn ein Grundstück an mehrere vermietet ist, den Mietern der unteren an der Straße liegenden Wohnungen resp. Räume unter solchartiger Haft, bei verpachteten unbewohnten Grundstücken den Pächtern des an der Straße liegenden Teiles ab. Soweit Verpflichtung nicht vorhanden sind, ist die Gemeinde zur Reinhaltung verpflichtet.

Die Reinigung der Fahrtrassen bis zur Mitte derselben sowie der Rinnrinnen muß zweimal wöchentlich geschehen. Die Trottoirs sind stets rein zu halten. Bei längerer Witterung sind die Straßen von den Mietern der unteren an der Straße liegenden Wohnungen resp. Räume unter solchartiger Haft, bei verpachteten unbewohnten Grundstücken den Pächtern des an der Straße liegenden Teiles ab. Soweit Verpflichtung nicht vorhanden sind, ist die Gemeinde zur Reinhaltung verpflichtet.

Keinemand darf in oder an den Straßen sein Bedürfnis verrichten oder Unreinlichkeiten anhäufen, die Verunreinigung und anhaltende Anwesenheit der Verunreinigung ist verboten.

Aus Zuträgen und an Straßenverengungen darf nur im Schritt gefahren werden. Fenster, welche nicht mindestens in einer Höhe von 2 Metern über der Straße aufliegen dürfen nur im Tagesanbruch an bis 8 Uhr vorm. im Sommer und bis 9 Uhr im Winter gan; offen gehalten werden.

Bei der Reinigung von Fenstern an Straßen ist das Besäugen der Fensterrahmen mit Wasser und Besäugen des Fensters im Erdgeschosse und der Kellerwohnungen. Karawellen dürfen nicht weiter als bis auf 2.10 Meter herabgelassen werden.

Es ist verboten, auf Trottoirs und Fußwegen mit Stangen, Handwagen, Handschiffen, Fuhrwerken oder dergleichen zu fahren, auch mit denselben Gegenstände von solcher Beschaffenheit zu tragen, daß durch den Transport derselben Fußgänger belästigt, verunruhigt, verunreinigt oder gefährdet werden können.

Bei Klappen der eine mit anderen Eisenplatten abgedeckte Kaminröhre anzulegen. Zapfenblumen in den Fenstern sind vor dem Hinausfallen zu sichern.

Die Entwässerung der Balkons hat durch Abfallrecht zu geschehen. Die Verten der Abfallgruben, Rüssel und Abfallgruben bei Schlachtereien, das Porzschiffen und Verladen des Inhalts von Excrementen darf nur in der Zeit von 11 Uhr abends bis 4 Uhr morgens geschehen. Das Ausstopfen von Betten, Teppichen und dergleichen auf den Straßen oder aus den an denselben liegenden Türen und Fenstern ist verboten.

Heiße Dampfen dürfen nicht auf die Straße gelassen werden. Nicht aller Art darf auf der Straße nicht frei und unbeschränkt herumlaufen.

Für den Wuhtransport hat die Straßenordnung ausführende Bestimmungen.

Die an die Straßen liegenden Gebäude, Straßenhäuser, Hausnummern, Eintriedigungen, sowie öffentlich angelegte Betanmählungen, öffentliche Säunen, Laternen und andere zu gemeinnützigen Zwecken oder zur Verschönerung von Gebäuden und Säunen angelegte Gegenstände dürfen nicht belästigt, beschmutzt, beschädigt oder bemaht werden.

Das Vagern von Haus- und Abfallabfällen, Scheit und dergleichen im Freien ist verboten. Hunde dürfen während der Nachtzeit nicht aus den Häusern angelassen werden, müssen so gehalten werden, daß sie nicht durch unbehändeltes Beilen oder Denseln die nächtliche Ruhe stören.

Uebertretungen der Straßenpolizeiornung werden mit Geldstrafe von 30 Mk. bestraft, soweit nicht nach anberuweitigen Bestimmungen eine härtere Strafe eintritt.

Die heftige Verwaltung des Kontinentalen Wasserwerks war in der gestrigen Sitzung des Heppener Gemeinderats Gegenstand lebhafter Klagen. Es wurde derselben zum Vorwurfe gemacht, daß sie in letzter Zeit Maßnahmen getroffen habe, die rigoros empfunden und durch welche die Grundbesitzer nicht nur finanziell schwer mitgenommen werden, sondern die auch nicht einmal dem Regulato entsprechen. Mehrere Klagen mußten bereits gerichtlich anhängig gemacht werden und seien zu ungunsten des Wasserwerks entschieden worden. Neuerdings werden bei Vegung der Leitung und der Hausanschlässe Berechnungen gemacht, für welche die betr. Hausbesitzer vergeblich die Begründung im Regulato suchen. Es wurde deshalb vor einiger Zeit vom Gemeinderat in Heppens beantragt, die drei Gemeinden möchten eine Kommission einsetzen, welche die betr. Bestimmungen einer Revision unterziehen soll. Die Kommission hat getagt; doch fanden die Beschlüsse derselben nicht die Billigung des Heppener Gemeinderats und vernies derselbe die Beschlüsse nochmals an die Kommission zurück, jedoch neue Verhandlungen sich nötig machen, wobei ein Rechtskundiger hinzugezogen bezw. die Beschlüsse durch denselben geprüft werden sollen.

Schulache. Der Lehrer Winter zu Reubenen B ist mit dem 1. Oktober 1904 zum Hauptlehrer an der Schule zu Hatterwöbling ernannt worden.

Im hiesigen Konsumverein haben die Frauen der acht Lagerhalter ihre langjährigen Stellungen als Kassierinnen getündigt. Befamlich soll in der nächsten Generalversammlung der Antrag beraten werden, die Frauen der Lagerhalter in den Verkaufsstellen nicht mehr zu beschäftigen. Hierüber fühlen sich diese Frauen dearrt verlegt, daß sie ihre Kündigung nahmen und bereits zum 1. September ihre Stellungen verlassen werden. Auch die Lagerhalter fühlen sich tief getroffen, zumal deren Geschäftsführung in keiner Weise Anlaß zu Ausstellungen gegeben haben soll. Ein Lagerhalter hat ebenfalls seine Stellung aufgegeben; andere beabsichtigen daselbe.

Eine anfgrenzende Szene spielte sich heute Vormittag im Amtsgerichtsgebäude ab. Der bereits 13 mal verurteilte Heizer Budowsky hatte sich wegen zweier Vergehen zu verantworten. Da das Gericht Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hegte, sollte er wieder abgefahrt werden, um vom Amtsarzt auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Hierüber geriet Budowsky in Aufregung, er schlug auf dem Korridor eine Fensterscheibe ein, wobei er sich eine Hauptader an der Hand zerriß. Es mußte schleunigst ein Arzt geholt werden, um den Verwundeten vor dem Verbluten zu retten.

Durch einen losen Subentriegel kam am Sonntag Abend ein unbekannter Mann um sein Fahrrad. Derselbe war etwas angegrunnt und stellte das Fahrrad an ein Haus in der Peterstraße, um Anaben, die ihn härtesten, nachzutun. Drei Verhlinge nahmen unterdessen das Rad und vertrieben es an einem Hofe. Dies war von einem Anwohner beobachtet worden, derselbe nahm das Rad an sich, um es dem Besitzer wieder zu übergeben. Mittlerweile war aber dieser verschunden und somit war die gute Absicht des Finders vereitelt. Das Rad steht Peterstraße 28, patterte rechts, wo es von dem redemäßigsten Besitzer in Empfang genommen werden kann.

Die Gastwirtschaft des Herrn Rath in der Grenzstraße ging, wie uns berichtet wird, zum Preise von 160 000 Mark in den Besitz des Lagerhalters Gerdes über.

Wilhelmshefen, 23. August.

An das Orts-festnsprechneg in Wilhelmshefen sind angekllossen:

Hr. 589: Hingelshöcker, Adolf, Rathaus-Restaurant, Sant, Neue Wilhelmshefener Straße.

Wegen betrügerischer Bankrott wurde hier der Kaufmann Zubov. Janhen, dessen Ehefrau und beider erwachsener Sohn in Haft genommen. J. Janhen hat bereits vor Jahren einmal bankrott gemacht, was damals großes Aufsehen und gerichtliche Verwickelungen verursachte. Das jetzt bankrotte Geschäft wurde auf dem Namen der Ehefrau Janhen geführt. — Später wurden Frau und Sohn wieder aus der Haft entlassen.

Der falsche Leutnant. Im Monat Juli d. J. trat in Wilhelmshefen eine Persönlichkeit auf, welche unter dem Namen eines Leutnants der Reserve Erich von Bode, verschiedene Betrügerien beging. Er wurde dann auf Grund dieser Straftaten verhaftet und in das Gefängnis zu Sant eingeliefert. Hier unternahm er einen Ausbruchversuch. Er wurde dann in das Gerichtsgefängnis zu Wilhelmshefen gebracht, aber auch hier unternahm er einen Versuch auszuweichen. Bei einem zweiten Versuch, den er zuweilen unternahm, wäre ihm seine Absicht beinahe gelangt. Bei seiner amtsärztlichen Vernehmung in Wilhelmshefen räumte er schließlich auf Vorhalt ein, daß er nicht Erich von Bode heiße, sondern mit dem von einer Reihe von Staatsanwaltschaften gesuchten Ulymader Hermann Werch identisch sei. Er ist in Sädlingen unter dem Namen Pfeiffer im Gefängnis gewesen und von dort entwichen. Die Straftaten, zu denen sich auch noch Sachbelästigungen in den Gefängnissen gesellen, geht er an. In Anbetracht der Gefährlichkeit des Verbrechers lautete das Urteil des Landgerichts Barch, vor dem er am 18. August stand, auf 3 Jahre Zuchthaus, 1125 Mk. Geldstrafe coenti. für je 15 Mk. einen Tag Zuchthaus, und fünf Jahre Ehrverlust. Vor seiner Urteilerung meinte er, das Gericht möchte es nicht so schlimm machen, er hätte noch so viel auf dem Herbolde.

Heppens, 23. August.

In der gestrigen Gemeindeversammlung wurde zunächst die Anstellung eines Gemeindebaubeamten beraten. Die Öffentlichkeit wurde hierbei ausgeschlossen. Von 140 Bewerbern hatte die hierfür eingesetzte Kommission drei Befugte und zwei unwürdige auf die enge Wahl gesetzt. Gewählt wurde der Bautechniker T. Glogstein aus Oldenburg.

In zweiter Lesung wurden dann folgende Beschlüsse, die ordnungsmäßig ausgearbeitet haben, wiederholt:

- a) Die Uebnahme der Müllerstraße von der Zehlfeldstraße bis zum Mühlentweg;
 - b) Erhebung von Gebäuden in Kaufwegen;
 - c) Vertrag der Schlachthofgemeinschaft mit der Gemeinde Reuende.
- Ueber den Anschlag der Gemeinde Reuende an die Realisation sahie der Gemeinderat folgenden Beschluß:

Reparaturen
an Uhren, Gold- und Silberwaren
unter Garantie.

Georg Frerichs, Uhrmacher
25 Marktstraße 25.

Billigste Bezugsquelle
aller Sorten Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Victoria zu Berlin.

Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Kinderversicherung !c.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten zur gest. Kenntnis,
daß ich als **Vertreter der Victoria** angestellt bin und bitte,
mich in meiner neuen Tätigkeit durch Zuwendung von Aufträgen
zu unterstützen. Coulauteile Erledigung sichere zu.

Hochachtung

Joh. Saake, Bant,
Wittschierlichstraße 39, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden des Unterzeichneten
werden von heute ab wieder wie ge-
wöhnlich:

vormittags von 9 bis 1 Uhr und
nachmittags von 3 bis 7 Uhr
festgelegt.

Hepens, den 23. August 1904.

Der Gemeindevorsteher.
Uthen.

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Termin zum Ver-
kauf der dem **Herrn Joh. Sjosten** zu
Neuener Neugroden gehörigen, an
der Radialstraße belegenen und von
ihm selbst bewohnten

Grundbesitzung,

bestehend aus dem zu vier
Wohnungen eingerichteten Hause
nebst 31 a 42 qm Gartengründen,
wird angelegt auf

Mittwoch den 31. August,
abends 7 Uhr.

im **Joh. Zahmer'schen** Gasthose zu
Neuengroden.

Verkäufer ist auch geneigt, noch 18 a
24 qm mit zum Aufschlag zu bringen.
In diesem Termine wird auf das
Hochstgebot der Zuschlag erfolgen.
Hepens, den 22. August 1904.

H. P. Harms,
Auktionator.

Bekanntmachung.

Der auf den **27. d. Mts.** angelegte
**Verkauf für den Landhän-
sling Johann Alexander**

zu **Moorsum** fällt aus, da die Stelle
bereits verkauft ist.

Ellensiede, den 21. August 1904.

Albers,

Auktionator.

Gefunden

ein **Jackett und Hut.** Ab-
zugeben gegen Antragskosten.
Sadowassers Ewoli.



Einem geehrten Publikum empfehle
bei Hochzeiten, Anstandsaufen und anderen
Gelegenheiten mein

Droschkenfuhrgeschäft.

In meinem Besitz sind die Droschken
mit den roten **Nüssen 4 und 5.**
Ebenso habe Ausflüglern meinen
schäftigen **Bereitungen** bestens
empfohlen.

Carl Siems,

Vörsestraße 8. Telefon 321.

Zu vermieten

auf sofort und 1. Oktober dreieräumige
Wohnungen, Preis 14 bis 20 Mk.
Wilk. Freese, Veteistr. 35.

Zu vermieten

auf sofort oder später in meinem Hause
an der Wittschierlichstr. 23 eine drei-
räumige Oberwohnung, sowie zum
1. Oktober eine große viereräumige
Etagenwohnung, beide mit abgeschl.
Korridor, Keller und Bodenlammer.
Anton Eggerichs.

Zu vermieten

eine dreier. Ober- u. Unterwohnung mit
Keller u. Stall. Genossenschaftsstr. 71.

Zu vermieten

zum 1. September oder später zwei
dreieräumige Oberwohnungen mit
Zubehör.

J. Kreyenhop, Grenzstr. 84.

Zu vermieten

eine viereräumige Oberwohnung
Ulmenstraße 34. Näheres daselbst.

Zu vermieten zum 1. Oktbr. oder
November eine drei-
räumige 2. Etagenwohnung mit Balkon.
Preis 16 Mk. Zu erfragen bei
Veniag, Wellumstraße 12, 2. Et.

Zu vermieten

dreieräumige zweite Etagenwohnung auf
sofort oder später für monatl. 15 Mk.
Näheres **Bant, Schillerstr. 11, Hinterh.**

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine viereräumige Woh-
nung mit abgeschl. Korridor, Keller,
Bodenlammer und Trockenboden.
H. Brenß, Neubr., Mittelstr. 8.

Zu vermieten

zu sofort oder später zwei fl. dreieräum.
Wohnungen, Preis 10 und 11 Mk.
Carl Jock, Neue Wilh. Str. 69.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreieräumige
Wohnung in der Nähe der Werft und
Artillerie-Depot, Preis 14,50 Mk.
Wilh. Jansen, Altendeichweg 13b.

Zu vermieten

eine dreieräum. Wohnung in Schaar 148.
Bädermeister Wäfen.

Gut möbliertes Zimmer

auf Wunsch mit Schlafz. zu Sept. oder
später zu verm. **Bordumstr. 6, p. 1.**

Billig zu verkaufen

1 Nähmaschine, 2 Tische, 1 Küchen-
schrank, 1 Sofa, 1 Spiegel usw.
Roonstr. 52, 3 Tr., n. d. Rath. Kirche.
Zu besehen von 6 Uhr abends ab.

8 Schweine

zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Wagns, Schützenstr. 4.

Zu verkaufen

eine **Verstecke mit Matraze.**
Monteuffelstraße 1, bei der Drehbrücke.

Varel. Zum 1. November d. J. ein
älteres Dienstmädchen für
Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.
Anmeldungen an **Redst. Willers, Varel.**

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für Küche
und Haus.
Frau Abels, Neue Wilh. Str. 21.

Gesucht

ein **Mädchen** von 18 bis 19 Jahren.
J. Plate, Bremer Straße 15.

Achtung! Bauhülfenarbeiter!

Unsere **Verammlung**
findet umständehalber am **Mittwoch den 24. August** er. bei
Schirig (Bürgerhalle) statt. — Pünktliches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Achtung!

Vorstandssitzung der zentralis. Bürgervereine
Bant, Neubremen und Gedan

am **Montag den 29. August** er., abends 8 1/2 Uhr präzis, im
Nathaus-Restaurant. Zu dieser Sitzung sind die Schulausschüß-
Mitglieder der beiden Schulauchten Bant und Neubremen freundlichst
eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Zentralverband der Maurer.

(Zweigverein Wilhelmshaven.)

Einladung

zu dem am **freitag den 26. August** er.
im Saale des **Herrn Gerh. Heiken** („Arche“)
stattfindenden

13. Stiftungs-Fest

bestehend in
**theatralischen Aufführungen mit nach-
folgendem Ball.**

Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf **Herren 1 Mark.**

Das Komitee.

Etablissement Friedrichshof

Bant, Peterstraße.

Mittwoch den 24. August er.:

13. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division
Musikdirigent **Herr Wählbier.**

mit **Sommernachts-Ball.**
Anfang 8 Uhr. — Entree für Nichtabonnenten 30 Pf.
Die Direktion: **H. Willmann.**

Timmans Nähmaschinen

sind elegant, dauerhaft, leichtlaufend und aus bestem
Material hergestellt, **deutsches Fabrikat.** — Unterricht im Steichen
und Nähen umsonst. — Kleine Anzahlung. Wöchentliche, vierzehn-
tägige oder monatliche Abzahlung. — Gegen Kasse 10 Proz. Rabatt.

Betreter: Wilh. Koch, Ede Theilen- u. Wittschierlichstr.



1894.
Zehnjähriger Erfolg!
1904.



Gesangverein Frohsinn.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr:
Gesangstunde bei P. Wöring.

Arbeiter!

Laßt Euch nur von
**organisierten Ge-
hilfen bedienen.**
fragt nach der
grün-Rotrollkarte.
Unsere Kollegen zur Kenntnis, daß
jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr,
bei Saale, Grenzstr., Samstag 11
Uhr, selbst auch die Kontrollkarten ab-
gehempelt und neue Mitglieder auf-
genommen werden.

Friseurgehilfen-Vorband.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag:

Nächste

Restaurant

Zur Perle.

Zur **Einweihung**
meiner **Segebahn**
am **Mittwoch den 24. August** lade
ich meine werthen Freunde und Gönner
ein. Zugleich bitte, mein neues Unter-
nehmen rege unterstützen zu wollen.
Hochachtung

J. Plate, Bant,
Bremer Straße 15.

Es trafen ein

in vorzögl. Qualität:

Serbstzwiebeln

— schöne Dauerware —
Pfund 5 Pf., 10 Pf., 40 Pf.

Neue grüne Erbseu Pfd. 15 Pf.
Neue graue Erbseu Pfd. 16 Pf.

Prima **Ender** Bolkheringe,
Zind 5 Pf.

J. Herbermann,
Neubremen.

Zu verkaufen

eine **zweifchl. Verstecke** mit Matraze.
Neue **Wilhelmsh. Straße 45, 2. Et.**

Todes-Anzeige.

Sonntag abend 10 Uhr starb kleine
Tochter und liebe Schwester

Grethe Sophie

im Alter von 9 Wochen. Sie
folgte ihrer Mutter nach 7 Wochen
im Tode nach.

Bant, den 23. August 1904.
Der trauernde Vater **Erich Meyer**
und Sohn.

Die Beerdigung findet am **Mitt-
woch, nachmittags 2 Uhr,** von
Börsestraße 37 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 6 Uhr starb
nach kurzer heftiger Krankheit
unsere innigstgeliebte kleine Tochter

Mathilde

im zarten Alter von 7 Wochen
4 Tagen. Dieses bringen tiefbe-
trübt zur Anzeige

Bant, den 23. August 1904
Hermann Deins und Frau
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**
nachmittags 2 1/2 Uhr vom **Sterbe-
hause, Neue Wilhelmsh. Straße 44,**
aus statt.

Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

18. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 24. August 1904.

2r. 198.

Bericht des Parteivorstandes

an den Parteitag sowie der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

(Fortsetzung.)

Im Hinblick auf die unter der unglücklichen Leitung des ehemaligen Reichsbürgerversicherungspräsidenten, jetzt der Parteivorstandes, die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

An die Parteigenossen!

Kademe die aus den Vorträgen des Dresdener Parteitag resultierenden Schlußfolgerungen, Verhandlungen eines gewissen Wohlstands haben, leben wir uns veranlaßt, an die Parteigenossen und speziell an die Parteipresse das dringende Ersuchen zu richten — ohne daß wir damit einer etwaigen Verkürzung der Beteiligten gegen die organisierte Tätigkeit vorgreifen wollen — diese Erörterungen nicht zu lassen. Wir sind der Ansicht, daß, wenn dieser Bericht, damit den Parteigenossen am besten geleitet wird. Der Kampf gegen die Feinde fordert die Selbstlosigkeit unter eigenen Reihen.

Einigen von uns ist die Möglichkeit, die in diesem Bericht, kann uns nicht bekommen — so mögen die Auseinandersetzungen darüber fern von persönlicher Bitterkeit und ohne Gefühligkeit geführt werden. Es ist in dieser Beziehung in der letzten Zeit leider häufig und dröhen manchmal großartig gefehlt worden.

Diese Ratschläge muß auführen. Infolge dessen können Fehler nicht vermeiden, das ist in dem Selbst, das sie betreiben und in der Mangelstellung, die sie einnehmen, wir aber können Fehler vermeiden, wenn wir es ernstlich wollen.

Jeden wir, daß wir diesen Willen haben, die Partei wird sich wohl dabei befinden. Berlin, 14. Juni 1904.

Der Parteivorstand.

Es kann festgestellt werden, daß sich die Parteigenossen bemüht haben, die Wirkung des Parteivorstandes zu beachten.

Das Eingangs dieses Berichtes erwähnte, nach in den einleitenden Sätzen befindliche sozialdemokratische Verhältnisse sind ebenfalls dem Parteitag zum Wohlstand gebracht und dann dem Parteitag mündlich darüber berichtet worden.

Die Abhandlung auf dem Dresdener Parteitag, die mit Inhalt zu dem sozialdemokratischen Bericht gegen die ehemaligen Reichsbeamten, Beamten, Gehörte und keine führten, veranlaßt den ehemaligen Reichsbeamten in Dresden zu erklären, daß er keine Tätigkeit für die „Neue Zeit“ und die „Völkische Volkszeitung“ einleiste, die die berufenen Parteifunktionen die gegen ihn erhobenen Vorwürfe widerleiten. Ich wieder dazu aufzukommen. Der Parteivorstand hat sich ebenso mit der Sache beschäftigt und das Resultat seiner Prüfung und Beratung durch folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Der Parteivorstand hat in seiner getrigen Sitzung die Angriffe geprüft, die gegen den ehemaligen Reichsbeamten auf dem Dresdener Parteitag erhoben worden sind und die denselben veranlaßt, seine Mitarbeiterschaft an der „Neue Zeit“ und seine Stellung bei der „Völkische Volkszeitung“ so lange einzustellen, bis die zuständigen Instanzen in dieser Angelegenheit ein Urteil gefällt haben, das ihm die Wiedereinnahme seiner Tätigkeit ermöglicht. Hierbei wurden auch die Erörterungen, die nach dem Dresdener Parteitag in der Angelegenheit für und wider stattgefunden haben, in den Kreis der Erwägungen gezogen.

Es wurde beschlossen, dem ehemaligen Reichsbeamten den Wunsch auszudrücken, seine Mitarbeiterschaft an der „Neuen Zeit“ wieder aufzunehmen. Mit dem Verhältnis des ehemaligen Reichsbeamten

bei der „Völkische Volkszeitung“ sich zu beschäftigen, lag keine Veranlassung vor, da die Entscheidung darüber den Völkische Vorleser zusteht. Berlin, 24. November 1904.

Der Parteivorstand.

An die Krankenkassen.

Oldenburg, 20. August.

Im November d. J. finden die Neuwahlen der in Ausführung des Invalidenversicherungsgesetzes zu wählenden Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten statt. Das Staatsministerium hat in Nr. 193 der „Oldenburger Anzeigen“ die Wahlordnung erlassen. Jeder Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde bildet einen Wahlbezirk, eine Ausnahme davon macht das Amt Oldenburg, welches in zwei Wahlbezirke eingeteilt ist, nämlich Gemeinde Osterburg und der übrige Amtsbezirk.

Bei jeder unteren Verwaltungsbehörde werden je vier Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten gewählt.

Soweit für den Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde zwei Wahlbezirke gebildet sind, werden in jedem Wahlbezirk je zwei Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten gewählt. Wahlberechtigt sind

1. die Vorstände der Ortsrentenstellen, der Betriebs- (Fabrik-)Krankentafeln, der Baukassen, der Innungsrentenstellen, der Knappschaftskassen, der Seemannskassen und anderer zur Wahrung von Interessen der Seelute bestimmten, obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen von Seelute, sofern sie ihren Sitz in dem betreffenden Wahlbezirk haben;

2. die Vorstände eingeschriebener oder auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften errichteter Hilfskassen, welche die im § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes vorgesehene Bezeichnung besitzen, und deren Bezirk sich über den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde nicht hinaus erstreckt, sofern sie ihren Sitz in dem betreffenden Wahlbezirk haben;

3. die Amtsräte und die Gemeindevorstellungen der Städte Oldenburg und Delmenhorst als Vertretungen der weiteren Kommunalverbände des Herzogtums.

In Kassen, wo der Vorstand aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt ist, erfolgt die Wahl in getrenntem Wahlgang. Das Stimmengewicht der Kassen richtet sich nach der Zahl der Mitglieder.

Wählbar zu Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten sind nur deutsche, männliche, volljährige, im Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde wohnende Personen. Nicht wählbar ist, wer zum Amt eines Schöffen unfähig ist (§ 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes). Mindestens die Hälfte jeder Art von Vertretern muß am Tage der unteren Verwaltungsbehörde oder in einer Entfernung bis zu zehn Kilometern davon wohnen. Die Vertreter dürfen nicht Mitglieder des Vorstandes der Versicherungsanstalt oder des Schiedsgerichts für die Invalidenversicherung sein.

Wählbar zu Vertretern der Arbeitgeber sind nur die Arbeitgeber der nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherten Personen und die

benohtmächtigten Leiter ihrer Betriebe, zu Vertretern der Versicherten die nach dem genannten Gesetze versicherten Personen.

Treueigenen Personen, die als Arbeitgeber versicherungspflichtige Personen nicht bios vorübergehend beschäftigt, werden den Arbeitgebern zugerechnet.

Zur Ermittlung und Festsetzung des Stimmengewichts hat jede Klasse dem Amtshauptmann (Bürgermeister) bis zum 20. Oktober des letzten Jahres der Wahlperiode, erstmalig bis zum 20. Oktober 1899, die Zahl ihrer nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherten Mitglieder anzuzeigen. Bis zu dem gleichen Zeitpunkte haben die Stadtmagistrate der Städte zweier Klasse und die Gemeindevorstände der Landgemeinden dem Amtshauptmann die Zahl der in ihrem Bezirk wohnenden, einer Klasse nicht angehörenden Versicherten anzuzeigen.

Die Wahl erfolgt am fünf. Wahlleiter ist der Amtshauptmann bzw. Bürgermeister der Städte I. Klasse. — Diese Wahlen sind von besonderer Wichtigkeit, denn die hier gewählten Personen als Vertreter bei den unteren Verwaltungsbehörden wirken bei der unteren Verwaltungsbehörde bei der Ermittlung über Gewährung der Invalidenrente mit. Diese Gewählten haben aber auch zugleich wieder die Wahlen für die fünf Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt vorzunehmen, welcher wieder die Mitglieder des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung, die Mitglieder der Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter bei Festsetzung der Unfallversicherungsbeiträge usw. wählt. Es ist notwendig, daß überall bei diesen gewählten Wahlleitern Arbeiter gewählt werden, die ihrer Aufgabe voll gewachsen sind.

Ein gelehrtes Pferd.

Von dem von uns bereits erwähnten Phänomen aus dem Gebiete der Tierdresur berichtet Berliner Blätter viel. Einem Herrn von Osten ist es mit menschlicher Rühde gelungen, sein Pferd „Hans“, einen Hengst von acht Jahren, zu den größten Leistungen auf dem Gebiete der Rechen- und Vorkenntnis zu bringen. Das Pferd hat auch verschiedene Unterrichtsgegenstände wie eine Rechenmaschine, Gegenstände für den Buchhaltungskunde, Unterricht und anderes. Das Pferd exzerziert auf Kommando, es löst Rechenaufgaben, man schreibt eine Zahl auf eine Tafel, eine zweite dahinter, das Pferd wird durch Klopfen mit dem Fuß die Differenz zwischen beiden angeben. Das Tier rechnet sogar mit Dezimalbrüchen und addiert eine ganze Reihe von Zahlen zusammen. Selbstverständlich hat das Tier Gegenstand großer Neugierde beim Publikum und die Direktoren der Varietés überboten sich, um das Tier für sich zu erwerben. Der Besitzer gibt sich mit dem Tier indessen nur aus reinem Interesse für die Sache ab und hat bisher alle denartigen Angebote abgelehnt.

Der Direktor des Berliner Zoologischen Museums, Professor Carl Abbius, läßt sich in der „Nationalzeitung“ über die Sache ver-

nehmen und es ist wohl kaum vorzustellen, daß dieser Gelehrte seine Untersuchungen angeestellt und seine Schlusfolgerungen gezogen hat, ohne die peinlichste Sorgfalt bei seinen Beobachtungen angewandt. Er führt eine große Zahl von Beispielen an, die beweisen, wie weit es „Hans“ in der Gelehrsamkeit schon gebracht hat. Er schreibt u. a.: „Sogar mit Bräuten hat Herr von Osten einen Hengst bezaugt gemacht. Er teilt einen Kreisdreieck in zwei, drei oder mehr gleiche Teile durch Wagnissen der Kreise an den Zeitpunkten, ließ den Hengst nun angeben, wieviel Teile er lebe, sprach dabei die Bruchnennungen aus und schrieb auch die Bruchzahlen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ usw. über die gleichen Teile der zuerst als Ganzes betrachteten Linie. So lernte „Hans“ anschaulich, daß ein Ganzes zwei Halbe, drei Drittel, vier Viertel usw. enthält. Nun versteht man, daß er mit zwei Hufeitren antwortet, wenn man ihn fragt: Wieviel Siebenel sind $\frac{1}{2}$ zu einem Ganzem? und daß er neun Mal auftritt, wenn die Frage lautet: Wieviel Siebenel sind $\frac{1}{3}$ zu 20 Ganzem? Denn Zusammenzählen von zwei Zahlen hat er schon früher gelernt.“ Ferner führt Professor Möbius merkwürdige Tatsachen dafür an, in welchem Maße der Lehrer die Augen seines Schülers ausgebildet hat. „Hans“ sieht und unterteilt den kleinen und großen Zeiger einer vor seinen Augen gehaltenen Tafeluhr, sowie auch die verschiedene Form und Lage der zwölf Stundenzeiger.

Sein Lehrer hat ihn daran gewöhnt, die Stundenzahl, die der kleine Zeiger bezieht oder die er schließlich verlassen hat, durch eine entsprechende Hufeitrenzahl zu bezeichnen und dann auch nach die Zahl der Minuten, welche der große Zeiger über den Viertel-, Halb- oder Dreiviertelkreis des ganzen Stundenkreises hinaus anzeigt. Das scharfsinnige Unterscheidungsvermögen des Vierdauses hat Herr v. Osten auch benutzt, um Menschen mit deren Photographien vergleichen zu lassen. Er stellt die Personen, die ihm ihr Bild übergeben haben, in eine Reihe, hält dem Pferde eines der Bilder vor und fordert es auf, den Platz des Abgebildeten in der Reihe durch Hufeitren zu bezeichnen. Er tut es richtig. Ganz besonders interessant ist, was der Gelehrte über die Methode von Osten mitteilt.

„Seinen Unterricht begann er damit, daß er dem Hengst Regel, August an einer Rechenmaschine, weiße Rechenlinien auf einer großen Schiefertafel und andere gleichartige Gegenstände vor die Augen brachte und ihn veranlaßt, deren Anzahl durch Aufzählen mit dem rechten Vorderfuß anzugeben. Während dies geschah, sprach er stets auch das die Zahl bezeichnende Wort aus. Für jede der angegebenen Anzahl entsprechende richtige Bezeichnung durch Hufeitren wurde das Pferd mit einem Vorderfuß belohnt. Alles weitere lernte das gelehrte Tier stets durch Anschauung sichtbarer Gegenstände und durch gleichzeitiges Hören der sie bezeichnenden Worte unserer Sprache. So wurden ihm Worte Zeichen für sichtbare Dinge, und es lernte Hufeitren als Zeichen seiner Wahrnehmungen nach denselben physischen Gesetzen gebrauchen, wie wir uns der Sprache

Blondhaar mit Wasser feht an dem Kopf. Es stand ihr abhulstlich. Sie wachte nicht, das das am Wasser läge und daß die hundertigen Strähne wie leichte Strahlen ein Gefühl umrahmen, und wenn man sie anlehnt, es ausweilt wie eine Papierflosse, die nicht glänzen und jüden tann. Aber sie wollte im Bauernhof reichlich erscheinen. Sie dachte schon nicht anders, als zum alten Hallmann selbst zu gehen, wenn sonst kein klarer Ausweg sich finden würde. Freich stand sie da, ihr Unmut war fortgeschwunden. Man sah eine, die man konnte aus der Jugend, wenn einmal den Bild hat, was ein Mensch aus Blut und Leben ist — aus sonst nichts weiter — einer, der wie eine Blume, Feis oder Moder aufsteht, um zum Lichte zu kommen auf jeden Fall. Sie lagte mit dem Kinde wieder und wieder, wie sie allein war, daß die Wirtin draußen, die gar nichts Rechtes aus Mathilde herausbekommen, nun denken mußte, es wäre etwas ganz Neubildes mit dem Briefe ins Haus gekommen. Nein, nein, gar nichts Neubildes, was ganz Abweichliches. Ernit hatte wirklich wie ein Feilung geschrieben. Ernit war in Baters Rühde und schrieb idig, außerdem wachte er überhaupt nicht recht zu schreiben. Mathilde las noch einmal den Brief, den sie sich in einem Schuß eingeschlossen und niemand gezeigt hatte. Sie hatte noch das Handtuch um die nackten Schultern geschlungen und stand da wie eine schone, tolle Frau mit leuchtendem, weichen Haal und dem Kopfe, der sich lachend hob, die blonden Haare fest gefleht und lagte in den Brief immer von neuem, als wenn sie fragen wollte: „Du Dummkopf, ich werd' dich schon stark machen, wenn ich bei dir bin!“ (Fortsetzung folgt.)

Mathilde.

Schilderungen aus dem Leben einer armen Frau. Von Carl Hauptmann.

(34. Fortsetzung.) — (Haudbad verboten.)

„Was kann's denn auf sein, daß er gar ne! schreibt!“ fing die Wirtin schallender wieder an und blickte auf Mathilde. Mathilde sah im Scheine eines Sonnenstrahls, der sie und das Kind umfloh und in Zimmer hüllte, daß sie groß und gewaltig ausah in ihrem Zimmer, ganz ausgefüllt aus der Tiefe ihrer Seele, das Kind und sie zusammen eine strahlende Wacht, wie sie nun gar lange darauf niederlah — so daß die Wirtin, ohne recht zu wissen, warum, sie heimlich noch einmal ansehen mußte, und ein Gefühl wie Liebe oder Anbetung flüchtig wie ein feiner Ton durch sie hindurch elli. Mathilde nahm das Kinde von der Brust, hüllte es sorglich in Lächer ein und trat dann aus Fenster. Es war Mittag: „Ernit ist nee wie die andern“, sagte sie gläubig.

„Jes nee“, gab die Wirtin, von der Ferne lebend hinzu, hatte ihrer Gewandtheit Halt geboten und tat jetzt auch das Ihrige, um still und innend auszuatmen. „Wenn du wenigstens was fäm.“

„s werd was fammen“, sagte Mathilde. „Ich wchte au' gar ni, was zu tun wdr“, sagte die Wirtin.

„O, ich wcht's idum!“ gab Mathilde sicher und hart zurück. Und wie ein Hohn bligte es aus ihr, und sie sah auf die Wirtin fast oben herab. „Ich wcht's idum“, sagte sie noch einmal und lagte. Aber dann kam ihr Unmut und gremige von neuem ihre jungen Züge und

grad sich ein aus ihrem Augenlid, daß die Wirtin sie gar nicht wecken konnte.

„Ach mei Jungla!“ — lagte sie fast sich ganz inbrünstig und heiß, und es kamen ihr Tränen, die nicht nur Rührung waren.

„Ich muß Klarheit ha'n“, — rief sie auf einmal wie grauam und sah wieder hinaus, daß die Wirtin jögerte und sinnend zur Tür ging:

„O mein Gott — ich ha' au' gefunnen und gefunnen — dazemal, — bis ich uf emol klar wurde“ — lagte sie.

Mathilde sah sie verständnislos an und hörte garnicht auf sie, so inbrünstig hing sie an Ernit's gutem Wesen, daß er sie nicht verlassen dürfte. Sie lehnte sich. Sie liebte ihn. Sie sah im Kinde auch nur ihn.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Mathilde fährt heim.

Und nun war der Brief endlich gekommen, der in zögernden Worten hilflos und ohnmächtig über den ganzen Vorgang dahinein erzählte, der wie es so bei einem ganz Ungeübten ist, der nie es so bei einem ganz Ungeübten ist, der Ernit lagte mit groben, vergilbten Schriftzügen, was es im Bauernhofe für einen Streit gegeben, und was für harte Äuße und Worte da schalteten und walteten. — Der Brief hatte nichts in ihr gewekt, als eine ganz sinnlose Angst und Unruhe zuerst, daß Mathilde jedes Wort schon wie eine gleichgültige Ablage, eine elende Furcht, eine trübe Litane empfand — doch sie gar nichts im Blute fühlte, wie eine Empörung, der sie aber vor der Wirtin völlig Herr wurde; daß sie gleich zur Anordnungen gab, die Wirtin solle das Kind einwillen zu sich nehmen, wenn sie selbst hinausfähre, um

zum Rechten zu sehen. Denn mit dem Kinde zu kommen, daran dachte sie nicht, weil sie aller künstlichen und ausgekommenen Mittel Feind war und nur ganz aus natürlichen Wünschen lebte und sah. Auch dachte, daß es sich erst fällen müßte, jetzt im Winter — auch fähig in dem Grunde dachte, daß man im Tre zunächst nicht leben brauchte, ob sie ein Kind hätte oder nicht. Aber wie sie so in Vorbereitungen hantierte, wurde ihr leicht. Sie war Ernit's zu sicher. Sie wachte, ich bin stark, nun gar, wenn ich ihm Auge in Auge erzählen kann. Sie lagte der Wirtin fast nichts. Sie ärgerte sich sogar, wie die zu direkt fragte. Sie dachte: Was geht's dich an und fürchtete, jedes Wort könnte ihre neu wachende Hoffnung trüben. Denn nun grade wurd' sie immer mehr belebt. Wie es kräftigen Menschen immer geht, die nicht in Unrat sigen und nur warten können, da bricht ihnen aller Mut, und alle Kraft liegt im Graben, wie ein zerbrochener Wagen. Wenn aber wieder zu schaffen und zu wirken ist, — heidi — wenn man erit an Ernit heran kann, dachte sie. Ich will ihm schon zeigen, daß ich dieseibe bin. Und ihn umarmen, als gebrüche er. Sie dachte plötzlich auch an gar keine Vorwürfe mehr. Sie dachte nur an ihn, und sah die ihre Anbrunst. Sie verlangte nach seinem Wesen wie nach Luft. O — ganz ausgelassen wurde sie, nun sie ihr besten Kleider ludte, um sie feil füberlich herzurichten — da stand sie — das schlafende Kind noch einmal bestraumend, und wie sie darauf niederlah, hatte sie es auch gleich aus seiner Ruh gerissen, so idlen Ernit darauf herzuwachen, um es ganz sinnlos zu drücken und zu küssen, daß es idrie, so aufgeregt machte sie plötzlich der Gedante, da oben zu sein und wieder mit ihm zusammen. Und sie wucht sich strahlend und lebte das

bedienen, um anderen Menschen unsere Vorstellung von dem, was wir gesehen oder gehört haben, auszubilden. Nachdem Herr v. Osten seine Sengit diese einfache Zeichensprache gelehrt hatte, war der Grund gelegt, ihn noch weiter auszubilden."

Ein anderer Beobachter schreibt: Aus einer Reihe von Versuchen ging hervor, daß Hans genau die Farben zu unterscheiden versteht. Wir legten auf eine durch den Hof gezogene Leine 10 farbige Kappen. Jemand schrieb auf eine Wandtafel die Farbbezeichnungen in 3 Reihen: Schwarz, rot, weiß; grün, blau, orange; violett, gelb, braun, grau. — Nun folgten Fragen nach allen Farben in folgender Weise: Wo hängt der Kappen mit der Farbe, die in der 2. Reihe in der Mitte steht? und so fort. Hans kennt die 32 Blätter des Kartenspiels und bezeugt das durch einen besonderen Klappmodus. Die vier Farben bezeichnet er mit 1, 2, 3, 4 Schlägen. H. Bube, Dame, König bekommen auch 1, 2, 3, 4 Schläge. 10, 9, 8, 7 erhalten die entsprechende Anzahl. Den vorgehaltenen Herz-König bezeichnet er so: 3 Schläge, 4 Schläge usw. Wie schnell und genau das Tier aufsteht, geht aus folgendem hervor: Heute wurden auf einer Tafel vor ihm die 32 Blätter in vier Reihen ausgelegt. Während man ihn umdrehte, wurde schnell Herzog verdeckt. Kaum stand er wieder vor der Tafel, so klopfte er drei- und einmal, also richtig. Ähnlich bestimmt er Metall und den Wert von Münzen. Für Gold klopfte er einmal, für Silber, Nickel, Kupfer zwei, dreimal. Jetzt man ihm also ein Zwanzigmarkstück, dann tritt er einmal und noch zwanzigmal auf usw. Hans kennt sich auch in der Musik aus, erkennt Photographien aller Menschen, weiß alle Geburtstage am Hofe und vieles andere mehr.

Friedrich behaupten andere Beobachter, daß alle Wissenschaft und Fähigkeit des Pferdes, die sich in den mittelsten Experimenten zeigen, zurückzuführen wäre auf eine geistliche Beeinflussung durch äußere Kräfte des Herrn v. Osten in jedem einzelnen Falle. Trotzdem scheint die Dressur eine ganz außergewöhnliche zu sein.

Die „Meisterzeit“ berichtet, wurde das kluge Pferd am Sonnabend dem Generalleutnant v. Scholl, Generaladjutanten des Kaisers, vorgeführt. Er gab wieder auf die Fragen der Examinatoren, des Herrn v. Osten und des Kriegerleitenden Schilling, seine Antworten mittels des Pufes. Ein Berliner Blatt hatte behauptet, daß der eigentliche Impulsator des Pferdes der Stallburde bestes sei. Der Stuch habe dem Gewächsmann des Blattes gesagt: „Der kluge

Hans bin ich eigentlich, wenn ich die Logen nieder-schlagen dhue, denn trampelt der Bieh so lange, bis ich die Logen wieder aufbebe.“ Das „Berl. Tagebl.“ stellt demgegenüber fest, daß bei der Vorführung vor dem Generalleutnant v. Scholl der Stallburde überhaupt nicht zugegen war. Ein paar unbeflügelte Beobachter, die genau aufpaßten, hätten auch nicht bemerkt, daß Hans von seinem Herrn oder Herrn Schilling's die feinen Antworten durch sichtbare Hilfe unterstützt werde.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. August.

Der Konsumverein hielt am Sonnabend im „Hotel zum Deutschen Kaiser“ seine Generalversammlung ab, die von 50 Mitgliedern besucht war. Verbandsvorsitz Herrs gab der Bericht der Verwaltung über das I. Geschäftsjahr 1904 und bezeichnete die Geschäftsführung als mangelhaft. Die Mitgliederzahl betrug 4578. Der Verkauf der Hauptstoffe ergab ein Einnahme von 428,42 Mk., hierzu Saldo am Schluß der Geschäftsjahresperiode 1903 12,683,31 Mk., mithin 196,111,75 Mk., an Ausgabe 947,850,61 Mk., hierzu Saldo am Schluß der I. Geschäftsjahresperiode 1904: 18,261,14 Mk., mithin 966,111,75 Mk. Der Reingewinn betrug 78,275,44 Mk., von welchem 4 Proz. zur Begründung der Geschäftskasse, 3 Proz. für die Sparrenten der Mitglieder, sowie für ausgelagerte Anteile 4,076,20 Mk. vorerst abgetrennt wurden. Der Vorstand resp. Kassierat ist folgende Dividendenverteilung von 10 Proz. = 60,962,30 Mk. vor, die von der Verwaltung acceptiert wurde. Für den Restan der Verkaufsstelle Prisdale wurden 6000 Mk. vererbt, auf das Vermögen der Bäckerei Gersten 2000 Mk., das Pferd- und Wagenkonto 800 Mk., das Inventarkonto 1000 Mk. abgetrennt, für nicht abgetrennte Dividendenmarken 3400 Mk. zurückgestellt, letzteres in Rücksicht darauf, daß ein Teil der Mitglieder der Wirtschaft, sowie für ausgelagerte Anteile, und die Marken in der 2. Geschäftsjahresperiode erst zur Abrechnung gelangen. Der verbleibende Ueberschuß von 36,94 Mk. wurde auf die nächste Geschäftsjahresperiode übertragen. Bei der Hauptversammlung wurde ein Antrag von 250 Mk. erbracht. Für den Ankauf der Verkaufsstelle Geestland, in welcher die Wohnhäuser für den Vagabunden ablosiert unzureichend und den hygienischen Anforderungen nicht entsprechen, wurden 1800 Mk. ausgetrennt. Aus der Mitte der Verwaltung wurde angefragt, der Vorstand resp. Kassierat möge die Anschaffung und den Verkauf von Kartellen möge Rohlen in Erwägung ziehen. Vom Vorstandlich wurde auf die Zweckmäßigkeit dieser Vorstöße hingewiesen. Die Kartellfrage könne nur bei einer außerordentlichen Sitzung in Betracht kommen; denn das Verbot der Mitglieder diese keinen Bedarf schon deshalb nicht angebracht, da der Oldenburger in dieser Hinsicht Feinschmecker, und die hiesige alte Jungferntafel der Wagman bonum vorzieht. Auch könne von einer niedrigeren Preisstellung keine Rede sein. Nach Feststellung der neuen Verkaufsstelle in Prisdale könne jedoch der Frage näher getreten werden, da dort größere Vorräume geschaffen werden. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß der Vorstand resp. Kassierat, der Vorstand resp. Kassierat, schon seit Jahren Kartellen an die Mitglieder des Konsumvereins liefert. Bezüglich der Rohlenlieferung

wurde darauf hingewiesen, daß in früheren Jahren schon einmal der Kohlenverkauf organisiert worden, jedoch nicht bewirkt habe. Infolge der hohen Rohlenpreise sei auch kein Vorteil zu erzielen; allenfalls käme die englische Kohle in Frage, die sich jedoch als Hausbrandstoffe nicht eigne, sondern mehr zu industriellen Zwecken verwendet werde. Wenn die Mitglieder einen Vorteil erzielen wollten, müßte die Bestellung schon im Mai oder Juni erfolgen, wo der niedrige Preisstand zu verzeichnen sei. Von einem Detailverkauf muß inabetracht dessen, daß Vorräume nicht vorhanden sind, abgesehen werden. Jedoch ist die Einrichtung getroffen, daß diejenigen Mitglieder, welche eine Lieferung durch den Verein wünschen, dies dem Vorstand mitteilen können, und dann die Lieferung durch einen Großhändler, mit welchem der Verein in Verbindung steht, erfolgt. — Die Mitgliederzahl ist ständig im Steigen begriffen, trotz Gründung des Rabatt-Sparvereins zu dem Zweck, dem Konsumverein die Lebensüber zu unterstützen.

Das Submissionswesen stand am dritten Tage der Tagung des Norddeutschen Bauvereinsverbandes in Oldenburg u. a. zur Beratung. Dieser Gegenstand behandelte folgender Antrag der Bauvereinsmitglieder: Der Delegiertentag wolle dafür eintreten, daß bei Ausfertigung von Submissionen seitens der Staatsämtern und städtischen Behörden die Gebühren für Kopien der Submissionsunterlagen nicht erhoben werden. H. Strudmann-Bremen referiert namens der vorbereitenden Kommission. Nach seinen Ausführungen ist dieser Gegenstand seit 10 Jahren ständig auf der Tagesordnung der Verbandssitzungen verzeichnet gewesen, ohne bislang befriedigt erledigt zu sein. Nach Ansicht der Kommission müßte dahin gerichtet werden, daß jede einzelne Arbeit für sich ausgeschrieben und vergeben würde und nicht die ganze Arbeit an einen Unternehmer. Ferner müßte prinzipiell nicht dem Mindestfordernden der Zuschlag erteilt werden, sondern es sei unter den drei Mindestfordernden die Wahl zu treffen. Den Antrag Flensburg könne die Kommission nicht zur Annahme empfehlen. Er legt schließlich die Wünsche der Kommission in folgenden Anträgen dar:

- 1. Der Delegiertentag wolle beschließen, den Vorstand zu beauftragen, an die Bauvereinsleitungen und bauenden Behörden im Bereiche des Norddeutschen Bauvereins eine Eingabe dahin zu richten, daß bei Begebung öffentlicher Bauten im Wege der Submission folgende Punkte berücksichtigt werden:
 - a. Vergütung der Arbeiten nicht an General-Unternehmer,
 - b. daß daraus die gebotenen Leistungen genau erfüllt sind,
 - c. Ausfertigung aller solcher Arbeiten, welche sich im voraus nicht veranschlagten lassen, resp. Spezifizierung der einzelnen Arbeiten ebenen Gewerbes.
- 2. Nicht den Willkürigen unter allen Umständen den Zuschlag zu erteilen.
- 3. Bewilligung der Streit- und Sperrtaufsl.

6. Befreiung genügender Zeit für Abgaben der Offerten und Aufklärungsfragen.
Diese Punkte wurden angenommen. Ebenfalls der Antrag Flensburg. — Daß bei Vergütung von Submissionen nicht dem Mindestfordernden der Zuschlag erteilt wird, wünschen auch wir; ob es genügt, nur unter den drei Mindestfordernden zu wählen, kann allerdings bezweifelt werden. Die Bewilligung der „Streit- und Sperrtaufsl.“, d. h. einer Vertragsbestimmung, wonach im Falle eines Streits oder einer Sperrtaufsl. die Pflichten des Unternehmers rufen, diese nichts anderes, als Stellungnahme des Staats zugunsten des Unternehmers. Damit wäre den bei solchen Unternehmern beschäftigten Arbeitern in die Hand jede Möglichkeit ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse aufzubehalten, unterbunden. In eine Forderung der Forderungen der Arbeiter haben die Unternehmer bei ihren Beratungen über das Submissionswesen natürlich nicht gedacht.

Beleuchtung, 23. August.
Durch die Unvorsichtigkeit eines wie toll daherlaufenden jungen hiesigen Radfahrers wurde ein in Gesellschaft mehrerer Personen daherkommender Herr aus Augusthagen überfahren. Der Ueberlebende, der zur Wahlmännerversammlung wollte, erlitt einen komplizierten Knochenbruch.

Standesamtliche Nachrichten
Der Stadt Wilhelmshaven, vom 13. bis 19. August.
Geboren: ein Sohn dem Oberlieutenantskapitän Schuber, Kaufmann Friedrich; eine Tochter dem Werftführer Boh. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.
Aufgebahrt: Kaufmann Eder und E. J. Jansen, beide zu Jener, Werftführer Hermann Hoelzer und H. Janssen, beide hier, Arbeiter Schmutz und H. R. Sievers, beide zu Doppers, Kaufmann Ewemer und M. Behrens, beide hier, Wertmatrose Wares und A. Orntshof, beide hier, Seemann Behrns und H. W. D. Wulle von Wobert, beide zu Neubaus a. Elbe, Arbeiter Jansen zu Sant und H. T. Janssen zu Neubaus a. Elbe, Oberlieutenantskapitän Schuber und E. T. Janssen in Prisdale, Werftführer Tenner zu Berlin und M. A. Winkler zu Lichtenberg, Maurer Hermann zu Dornum und H. E. Anton Schmidt zu Oberndorf, Werftführer Holmsen hier und E. W. J. Schriebe zu Bremen, Lagerführer Rüssen und A. R. Schurer, beide zu Hall, Oberlieutenantskapitän J. S. von Boigt hier und E. Janssen zu Berlin, Dreher Jansen und J. Aringer, beide hier, Torpedo-Oberleutnantsmaat Behne hier und J. Wismann zu Hohenkrug, Arbeiter R. Braunmann und H. R. Janssen, geb. Schürmann, beide hier, Oberleutnantsmaat Anders hier und H. Parlier zu Rixdorf, Torpedo-Oberlieutenantskapitän Schulze hier und E. H. A. E. R. Zimmermann zu Lipever, Fischer Bielew zu Rostow und J. Aringer zu Rostow.
Verheiratet: Torpedo-Oberleutnantsmaat Althausmann und E. T. S. Tallmann, beide hier.
Gestorben: unversehrte M. R. Darms, 18 J., Oberleutnantsmaat Hoffmann, 28 J., Leutnant des Leutnant Schneider, 8 J. alt.

Zu verkaufen

Schweine
zu den billigsten Tagespreisen.
F. Wilken, Bant
Margarethenstraße 2
B. Nolle
Friseur, Bismarckstraße 10,
empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtl. Haararbeiten
wie Flechten, Perrücken, Toupetts,
Dauerschneitel, Uhrketten, Haar-
blumen und Wälder zum Anheften
an Verstorbenen, Haarunterlagen.
Große Auswahl in fertigen Kleidern.
Die Einrahmung
v. Bildern, Brautkränzen usw.
wird sauber und unter Garantie
frambildest ausgeführt bei
Georg Buddenberg.

Zu vermieten
auf sofort mehrere drei- und vierzimm.,
mit abgeschlossenen Korridor und Zu-
behör verriebene Wohnungen zum billigen
Preise von 12 bis 17 Mk. pr. Monat.
Näheres bei
G. Wolters, Werftstraße 58.
F. Reich, Werftstraße 62.
G. Freese, Werftstraße 66.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine dreizimm. Erster-
wohnung. **Frau Trüper,**
Bant, Mellumstraße 18.
Mehrere drei- und vierzimmige
Wohnungen mit abgeschl. Korridoren
in meinem Neubau Tombeifstr. 35 b.
zu Oktober oder später zu vermieten.
Fr. Janssen, Tischlermeister,
Wilhelmshaven, Wittelstr. 12.

Kegelklub Globus
Strecker Hof bei Varel.
Das diesjähr. Kegelfest
— bestehend in —
Preisregeln (erster Preis ein Jahrbuch sowie mehrere
wertvolle Preise), **Partie u. Hundstegeln,** verb. mit
Volksfest
findet statt am
Sonntag den 28. u. Montag den 29. August.
An beiden Tagen: Großer Ball.
Am zweiten Tage: **Koncert u. Hinderfest.**
Musik von der ganzen Varel Stadtkapelle. Eintrittsgeld wird
nirgends erhoben. Der Festplatz wird mit neuen Bahnen, Karussell
und Buden aller Art bebaut werden. Zu diesem Fest laden Kegel-
klubs sowie alle, die sich für ein wahres Volksfest interessieren, von
nah und fern ganz ergeben ein.
Der Vorstand. J. G. Schimmelpenning.
NB. Für Fahrräder genügender Platz und unter steter Aufsicht.

Massiv goldene Trauringe
4 bis 25 Mk. Fremdschäferinge in un-
erreichter Auswahl. **Echt Gold von 1.50 Mk. an.**
G. D. Wempe, Juwelier,
Sant, Herz Wilh. Str. 56. Oldenburg, Langstr. 23.

Zu vermieten
fünf-, vier- und dreizimmige Stagen-
wohnungen mit abgeschl. Korridor,
Bordumstraße 2 und Börsenstraße 64.
W. Putagk, Bant,
Bordumstraße 2

Zu vermieten
auf sofort oder später ein kleiner Laden
mit Wohnung und einer desgleichen
ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant,
Peterstraße 30.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreizimm.
Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine
Marlardenwohnung.
G. Herrscher, Börsenstr. 78.

Zu vermieten
mehrere drei-, vier- und fünfzimmige
Wohnungen.
H. Siebrens, Bant, Peterstr. 41.

Nur einige Tage in Wilhelmshaven, Dürkreeferstr.
Sport-Circus P. Wilke
40 Pferde ~ 4 Bären ~ 80 Personen.
Heute Dienstag den 23. August, abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Gala-Première.
Mittwoch den 24. August finden zwei große Vorstellungen statt.
Anfang nachm. 4 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr. Das Programm der Nachmittags-
Vorstellung ist ebenso reichhaltig und gediegen als dasjenige der Abendvor-
stellung. In jeder Vorstellung: **reiten und Vorführen der bestdressierten
Schul- und Freizeitsperde.**
Die Fahrt im Todesring.
Neu! Motorrennen im Todesring. Neu! Benutz nur Tempo-Motorrad.
Aufreiten nur erstklassiger Spezialisten. **Reitmeister Martha Hellverte**
mit ihren 4 dressierten Motorrenn-Bären. — Jede Vorstellung mit gemischtem
Programm. — Preise der Plätze: Loge 2 Mk., Sperrlich 1.50 Mk., 1. Platz
1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf
allen Plätzen halbe Preise. **Alles Nähere durch die Tageszeitung.**
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Sodachungsassoll
Paul Wilke, Circusbesitzer.

B. F. Kuhlmann
— Bismarckstraße 17. —
Installationsgeschäft für Stark- u. Schwachstrom.
Größtes Lager in
sämtlichen Zubehörsarten
• Kosten-Anschläge gratis. •
B. F. Kuhlmann
— Bismarckstraße 17. —